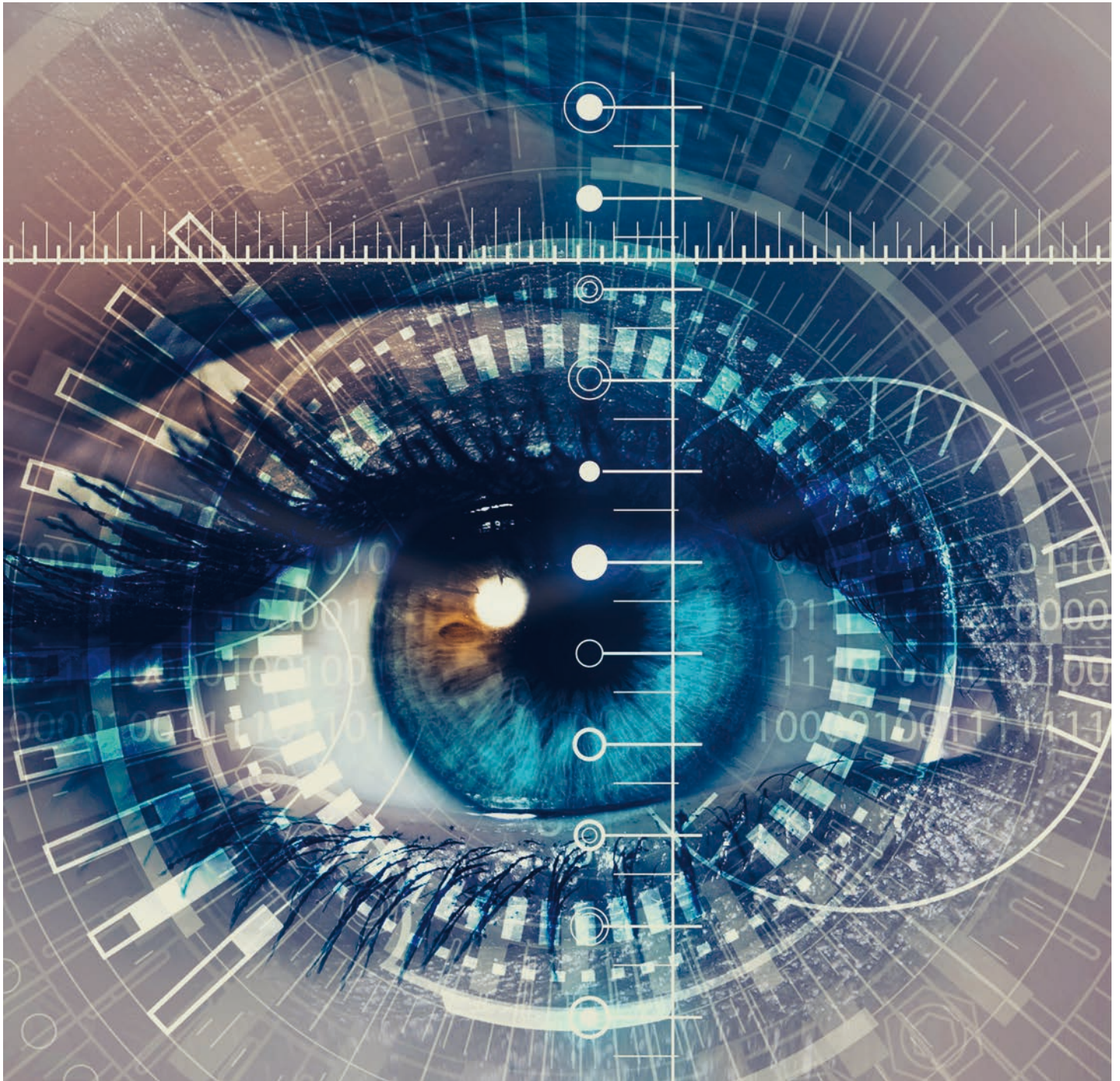


WESTSTADT PRINT

Nr. 1 | Januar - Februar - März 2023

Stadtmagazin für West-Heidelberg



Mensch vs. Maschine

KI über alles in der Welt

Wir sind Movers

Aktiv zur Schule

Heiß und heißer

Die Gewalt des Wetters

Radwege-Ausbau

Ergebnisse bis Ende 2023?

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen im Jahr 2023 nach Christi Geburt.

Wir leben an einer Nahtstelle, einer Kante, close to the edge, zwischen unglaublichem Wohlstand, Sicherheit, sozialer Stabilität und dem krassen Gegenteil dazu.

Die Lage ist viel ernster als gedacht. Sind wir bereit, an unserem Lebensstil etwas zu ändern, zu verzichten, neu zu denken und zu teilen? Sind wir noch fähig, bescheiden zu sein?



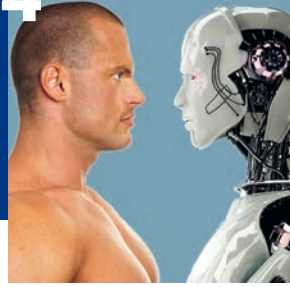
©nexusplexus | 123rf.com

Ein neues Jahr bringt immer die Chance, Altes zu überwinden.

2023 ist die Herausforderung dafür. Schauen wir mal.....

Ihr Hans D. Wagner

Wissen 04



Mensch vs. Maschine

»Uns steht eine Katastrophe bevor« So titelte der Spiegel 1978 in einem Bericht über die aufkommende Macht der Computer und der digitalen Arbeitswelt. Längst sind wir an diese Entwicklung gewöhnt und können uns eine andere Welt kaum noch vorstellen. Doch der nächste Entwicklungsschritt steht nun an und wir reagieren wieder mit Angst und Vorsicht auf die „Artificial Intelligence“.

Kids 06



MOVERS – Aktiv zur Schule

Die Landesregierung nimmt sich eines Themas an, das auch in Heidelberg schon für Probleme gesorgt hat: Elterntaxi. Immer mehr Kinder werden zur Schule gefahren, statt selbst zu Fuß zu gehen oder das Fahrrad zu benutzen. Das Landesprogramm „MOVERS – Aktiv zur Schule“ soll Schulwege aktiver und sicherer gestalten. In Stuttgart fiel der Startschuss.

Die Bank für GOLD



Krisensicher

Langfristig wertstabil

Wir bieten Ihnen ab sofort **Gold** als krisensichere Investitionsform an. Das wertstabile Edelmetall ist hervorragend geeignet, Ihr Vermögen nachhaltig abzusichern – damit Sie auch in schwierigen Zeiten zuversichtlich nach vorne schauen können. **Lernen Sie jetzt unser Gold-Angebot kennen!** www.heidelberger-volksbank.de/gold



HEIDELBERGER VOLKS BANK

Ihre Bank

Hitzewelle

08



Heiß – heißer – Bahnstadt

Heidelberg schwitzt immer öfter bei Tagestemperaturen jenseits der 30° C und tropischen Nächten. Vor allem in der Bahnstadt leiden die Menschen unter Hitzewellen. Je mehr Flächen versiegelt sind, desto mehr heizen sich Straßen und Gebäude tagsüber auf und geben die Wärme nachts wieder ab. Die Folge ist Hitzestress für die Menschen. Stadtplaner wissen inzwischen, unsere Städte brauchen Abkühlung.

Verkehrswende

10



Ausbau der Radwege

Heidelberg ist nicht nur „City of Literature“, sondern sieht sich gern auch als „City of Bicycle“. Leider gibt es eine Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit, denn neue Radwege sind nicht das einzige Problem dabei. Die gefährlichen Straßenschäden in der Weststadt sollten zuallererst beseitigt werden. Jedes Jahr werden die Schäden schlimmer und die Sturzgefahren größer.

Sprache

14



Die Welt der Emojis

Winke-winke–*Grins*–*Küsschen*– Emojis sind allgegenwärtig. Allein auf Facebook werden heutzutage mehr als fünf Milliarden von ihnen verschickt. Früher hießen sie schlicht Smileys, waren in ihren Ausdrucksmöglichkeiten sehr begrenzt und zierten zum Beispiel Anti-Atomkraft-Plaketten. Smileys und Emoticons gehören heute einfach ganz selbstverständlich dazu.

Inhalt 1 | 2023

04 Mensch vs. Maschine

KI über alles in der Welt

06 Movers – Aktiv zur Schule

Landesprogramm startet

08 Heiß – heißer – Bahnstadt

Der Stzatteil überhitzt im Sommer

10 Ausbau der Radwege

Ergebnisse sollen bis Ende 2023 sichtbar sein

12 Tafel-Runde

Gemeinsam kochen und tafeln in der Weststadt

13 Jazzlessons in Heidelberg-West

Gunter 'Ruit' Kraus wieder in der Weststadt

14 Die Welt der Emojis

Innovation oder kultureller Rückschritt?

16 Ihr gutes Recht

Eltern haften für ihre Kinder – wirklich?

17 Jakob Wilhelm Speyerer

Erster Bürgermeister von Heidelberg

18 Splitter

19 Impressum

SEIP

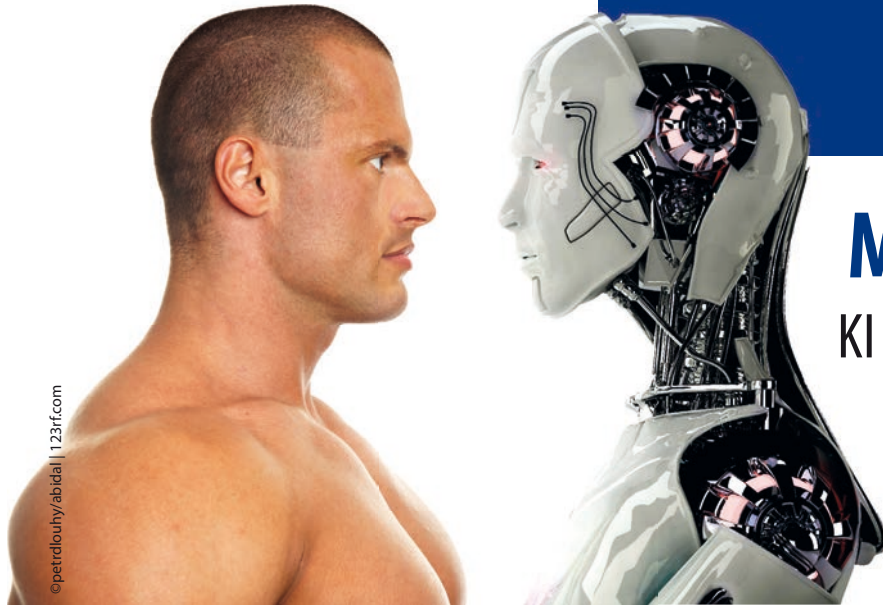
Ihr Backparadies in der Weststadt

Unsere Brote werden alle mit Natursauerteig hergestellt

Bäckerei Seip Häusserstrasse 7
69 115 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 - 20 402



Diese Ausgabe ist auch online verfügbar



Mensch vs. Maschine

KI über alles in der Welt

»Uns steht eine Katastrophe bevor« So titelte der Spiegel 1978 in einem Bericht über die aufkommende Macht der Computer und der digitalen Arbeitswelt. Längst sind wir an diese Entwicklung gewöhnt und können uns eine andere Welt kaum noch vorstellen.

Doch der nächste Entwicklungsschritt steht nun an und wir reagieren wieder mit Angst und Vorsicht auf die „Artificial Intelligence“ aus den Forschungslabors und Thinktanks an Hochschulen und Unternehmen. Künstliche Intelligenz soll der Menschheit helfen, ihre bisherigen Fehlentwicklungen zu korrigieren und eine perfekte heile Welt ermöglichen. Ob biologisch-chemisch bei Krankheiten, beim Klimawandel, beim ökologischen Produzieren ohne Müllproduktion, beim Kriege vermeiden und Kriege gewinnen, in der Luft- und Raumfahrt, beim Wohnen, Arbeiten und Freizeiten. Also überall, um ehrlich zu sein. Das zeigt einerseits, wie viele Defizite der selbsternannte Homo Sapiens im Lauf der Zeit sich und seiner (Umwelt) Umwelt beschert hat, andererseits reicht seine eigene Intelligenz offenbar nicht (mehr) aus, sich selbst zu helfen.

Künstliche Intelligenz wird oft als die Zukunft der Menschheit dargestellt. Sie soll Ärzten oder Soldaten helfen, Autofahrer und sogar Richter ersetzen. Die unfehlbare Logik der Algorithmen verheißt ein Leben ohne Irrtümer. Ganz verwegene Zeitgenossen und Technikgläubige wünschen sich sogar, dass alles, was in einer Gesellschaft, in einem Land, auf dem Planeten passiert und entschieden wird, zukünftig von Algorithmen bestimmt und gesteuert wird.

Seit Anfang der 2000er Jahre ist der Ausdruck „künstliche Intelligenz“, kurz „KI“, wieder in aller Munde und aus der Kommunikation großer Tech-Konzerne ebensowenig wegzudenken wie aus den Verlautbarungen mancher Politiker. Der Grund für dieses Comeback ist der Siegeszug des Deep Learning, des mehrschichtigen Lernens. Die Technologie scheint vor nichts Halt zu machen: ob Spracherwerb, kriminalistische Untersuchungen, selbstfahrende Autos oder medizinische Diagnosen. Doch wie funktionieren solche Systeme und wo liegen ihre Grenzen?

Kaum eine Entwicklung wird so radikal in schwarz und weiß unterteilt wie die Errungenschaften der Künstlichen Intelligenz. Sie sei „gefährlicher als die Atombombe“, sagt Tesla-Chef Elon Musk etwa. Und doch verströmt sie nicht nur auf Musk, auch auf den Rest der Welt, eine besondere Fortschrittsfaszination. Deep Learning basiert auf extrem leistungsstarken Statistik-Tools, deren wahre Fähigkeiten jedoch von der versprochenen Intelligenz der Zukunft Lichtjahre entfernt sind. Über echte

neuronale Netze verfügen allein die Menschen, die im Schatten der KI arbeiten, um sie anzulernen, zu verbessern oder ihre Algorithmen zu korrigieren. Die Fähigkeiten von KI seien völlig überbewertet worden sagen dagegen andere Experten.

Zweifel und Kritik an der künstlichen Intelligenz werden gerade unter Entwicklern und Informatikern immer lauter. Denn die Technologie ist sehr anfällig für systematische Verzerrungen und die Reproduktion von Stereotypen. Noch problematischer ist die Undurchschaubarkeit des Systems, das sogar Forscherinnen und Forscher als „Black Box“ bezeichnen, weil selbst sie kaum verstehen, wie es funktioniert. Daher schlagen inzwischen selbst Programmierer Alarm:

„Jüngst hat Googles Mutterkonzern Alphabet den Informatiker Blake Lemoine entlassen, weil der nach Wochen intensiver intellektueller Auseinandersetzung mit einem KI-Programm zum Schluss gekommen war, dass sein Modell LaMDA (Language Model for Dialog Applications) Anzeichen eines Bewusstseins, ja, Gefühle zeige, und somit auch sensibel mit ihm umgegangen werden müsse. Der Konzern wehrte sich, verwies auf die komplexe Programmierung – und verkündete die Trennung von Lemoine. Gefühle oder Algorithmen, Vision oder Gefahr, die Extreme liegen mit jedem Entwicklungsschritt näher beieinander. Und dabei beschränkt sich KI längst nicht mehr nur auf Chatbots, sie spielt eine wichtige Rolle in praktisch allen Bereichen der Industrie 4.0. Sie birgt Risiken, bildet Grundlage für Dystopien, aber sie hilft uns auch, die Herausforderungen der heutigen Zeit zu bewältigen.

Und das in einer überzeugenden Art und Weise, wie ein näherer Blick auf die einzelnen Branchen der Anwendung zeigt. (Quelle: www.focus.de/perspektiven/)

Was überwiegt: die Chancen oder die Risiken von KI? Doch ungeachtet der Schwächen „intelligenter“ Maschinen schleichen sich immer mehr virtuelle Assistenten in unseren privaten und beruflichen Alltag ein.

Eine Entwicklung, die kritisch hinterfragt werden muss. Denn Forschung und Erkenntnisse schreiten mithilfe der KI immer schneller voran, mit Ergebnissen, die bisher nur als Science-Fiction bekannt waren. Im Streben, immer näher an die biologischen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns und schließlich des ganzen Menschen zu kommen, sind weitere Fortschritte gelungen.

„Künstliches Gehirn mit nur einem Neuron realisiert. Forscher der Technischen Universität Berlin konnten ein neuronales Netz aus Tausenden Nervenzellen in einem Computer simulieren. Dabei kam erstmals nur ein einziges, im Softwarecode programmiertes Neuron zum Einsatz.“ (Quelle: www.cloudcomputing-insider.de).



© hasse designen | 123rf.com

„KI der Zukunft: Das künstliche Gehirn ist in Arbeit. Ein Forschungsteam in Hongkong hat ein visuelles System geschaffen, das kognitive Aufgaben erledigt und dabei extrem wenig Energie verbraucht. Es soll als Grundlage dienen für eine neue Generation der künstlichen Intelligenz.“ (Quelle: www.ingenieur.de)

Doch der künstlichen Intelligenz werden inzwischen viele weitere Türen geöffnet, die bisher der menschlichen Intelligenz vorbehalten schienen. Gerade die Produktion von Kunst in vielen Bereichen, von Malerei bis zu Komponieren und Schriftstellerei wird den Algorithmen zugestanden und mit großem Applaus begrüßt, begleitet und vermarktet.

„Künstliche Intelligenz Maschine malt, Maschine dichtet, Lernende Maschinen vollbringen ständig immer erstaunlichere Leistungen. Auch das Titelbild dieser Kolumne stammt von einer. Das wird manche professionellen Kreativen vor Probleme stellen – aber auch den Rest der Menschheit. [...] Jetzt malen Sie altmeisterlich. Die neuesten Maschinen verstehen längst Kommandos in menschlicher Sprache, man muss nicht programmieren können, um sie zu bedienen. Damit meine ich nicht die Siris und Alexas, die längst im Alltag vieler Menschen angekommen sind. Ich meine Maschinen, die zeichnen, malen, dichten, lügen können. [...] Häufig sind die Kreationen, die ja auch auf der Kreativität derer basieren, die die Kommandos schreiben, verblüffend gut. Sie wirken schöpferisch. Und sind doch nur der Output unfassbar komplexer, mit gigantischen Mengen Material trainierter statistischer Modelle. Andererseits – so etwas Ähnliches sind unsere Gehirne ja auch.“ (Christian Stöcker in www.spiegel.de/wissenschaft)

Immer öfters holt die Künstliche Intelligenz den Menschen in Bereichen ein, die man noch bis vor Kurzem keiner Maschine zugetraut hätte: Empathie, emotionale Intelligenz, Kreativität ... „Was bleibt dem Menschen noch, wenn ihm die Hoheit über diese Fähigkeiten entzogen wird? Die Grenzen zwischen menschlicher und künstlicher Intelligenz müssen neu definiert werden. KI nimmt einen immer wichtigeren Platz in unserem Alltag ein, auch wenn die gesellschaftlichen Folgen schwer abzuschätzen sind. Bei Hightech geht es zudem um viel Geld. Es stellt sich also auch die Frage, ob all diese neuen Produkte und Anwendungen, die auf KI beruhen, wirklich zum Nutzen der Verbraucherinnen und Verbraucher sind. Was macht also den Menschen in Zeiten künstlicher Intelligenz aus? Und bis zu welchem Punkt ist die Vermenschlichung von Maschinen ethisch überhaupt vertretbar?“ (www.arte.tv, Dokumentation von Rebecca Snow, Kanada, 2021)

Bei allen Fortschritten, Anwendungen und Ängsten von und gegenüber Künstlicher Intelligenz wird es immer einen Bereich geben, wo auch noch so geniale Maschinen ihre Grenze finden: beim Genießen. Ein noch so weit entwickelter Roboter wird prima über Weine, gutes Essen, schönes Wetter, eine duftende Cohiba und einen alten Whisky kommunizieren können, sein Wissen darüber ausschütten, aber niemals das menschliche Empfinden von Genuss tatsächlich erleben. Und wenn seine zig Sensoren auch Düfte jeder Art erkennen, unterscheiden und klassifizieren mögen, einen Geschmack davon wird der verdrahtete Kollege nicht erleben, das wird den Menschen vorbehalten bleiben. ■



Bei uns finden Sie eine große Auswahl herrlicher Rotweine. Klassische Rote aus Frankreich, Angeber aus Italien, schwermütige aus Spanien und rustikale aus Portugal, die unterschätzten aus Österreich und die unscheinbaren aus Deutschland.

Für die Seele und schöne Rotweinflecken.

Feine Weine in der Weststadt

69115 Heidelberg • Kleinschmidtstr. 18

Tel. 06221 9157573 • www.feine-weine-weststadt.de



Auf Asphalt das Logo des Landesprogramms: Wir sind MOVERS – Aktiv zur Schule Bild: Lukas Breusch

MOVERS – Aktiv zur Schule

Landesprogramm startet

Die Landesregierung nimmt sich eines Themas an, das auch in Heidelberg schon für Probleme gesorgt hat: Elterntaxi. Immer mehr Kinder werden zur Schule gefahren, statt selbst zu Fuß zu gehen oder das Fahrrad zu benutzen. Das Landesprogramm „MOVERS – Aktiv zur Schule“ soll Schulwege aktiver und sicherer gestalten. Minister Winfried Hermann, Ministerin Theresa Schopper und Innenstaatssekretär Wilfried Klenk gaben in Stuttgart den Startschuss.

„Immer wieder morgens vor Schulbeginn, aber auch nachmittags zu Schulende bricht rund um das Englische Institut, vor allem im Bereich Rheinstraße/Turnerstraße, das Verkehrschaos aus. Verursacher sind die „Elterntaxi“, die hier anrollen, um den Nachwuchs möglichst hautnah am Gymnasium oder an der Grundschule abzusetzen.“ (RNZ, 20.07.2021)

Verkehrschaos durch „Elterntaxi“

Zu viele „Elterntaxi“ bedeuten nicht selten Chaos und Gefahr vor den Schultoren. Gleichzeitig haben viele Kinder zu wenig Bewegung. Hier setzt das neue Programm „MOVERS – Aktiv zur Schule“ an – und zwar landesweit. Kinder und Jugendliche werden durch konkrete Maßnahmen dabei unterstützt,



© igorpushkarev | 123rf.com

ihren Schulweg aktiv und sicher zurückzulegen, egal ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Tretroller. Dabei gibt es nicht nur Anreize für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch Hilfestellung für Kommunen und Schulen für ein gutes und ungefährliches Schulumfeld, in dem sich Eltern und Kinder gleichermaßen sicher fühlen.

Drei Ministerien bringen ihre Expertise ein

Verkehrsminister Winfried Hermann, Kultusministerin Theresa Schopper und Innenstaatssekretär Wilfried Klenk gaben am 19. Oktober 2022 an der Wilhelmschule in Stuttgart-Untertürkheim den Startschuss. In Zusammenarbeit mit den Schulen und Kommunen sollen sichere Schulwege Kindern und Jugendlichen mehr mobile und aktive Selbstständigkeit ermöglichen. Gleichzeitig bleiben sie fit und sind umweltfreundlich unterwegs.

Minister Hermann sagte zum Auftakt in Stuttgart: „Kinder und Jugendliche sollen wieder Lust auf eigenständige Mobilität bekommen. Wir motivieren sie zu einem aktiven, bewegungsorientierten und klimabewussten Lebensstil. Unser Ziel ist es, die Anzahl der Elterntaxis bis zum Jahr 2030 um 50 Prozent zu reduzieren, indem immer mehr Schülerinnen und Schüler ihre Wege zu Fuß, mit dem Tretroller oder dem Fahrrad sicher zurücklegen wollen und können.“



© uraneva | 123rf.com

Ministerin Schopper machte deutlich: „Der tägliche Fuß- oder Fahrradweg zur Schule hilft, selbstbewusster im Verkehr zu werden und auch sicherer daran teilzunehmen. Außerdem ist es für Kinder wichtig, sich zu bewegen und aktiv zu sein. Das fördert eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung. Mit dem Landesprogramm legen wir dafür einen wichtigen Grundstein.“

Innenstaatssekretär Klenk betonte: „Die Straßen und Wege Baden-Württembergs sind für Kinder und Jugendliche seit Jahren mit die sichersten im gesamten Bundesgebiet. Darauf ruhen wir uns aber nicht aus. Der Schutz unserer Kinder, gerade auf dem Schulweg, ist ein ganz zentraler Punkt der Verkehrssicherheitsarbeit im Land. Und genau dort setzt das neue Landesprogramm an.“

Unterstützung für Schulen und Kommunen

MOVERS bietet eine landesweite Vor-Ort-Beratung. Schulen und Kommunen in Baden-Württemberg können sich bei ei-



© wavebrakemediamicro | 123rf.com

ner zentralen Servicestelle und einem Beratungsnetzwerk informieren, welche Unterstützungsangebote es gibt und eine individuelle Auswahl treffen. Koordiniert wird das Landesprogramm von der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH (NVBW).

Neben der bewährten Radfahrausbildung in der vierten Klasse umfasst das Programm folgende Bausteine:

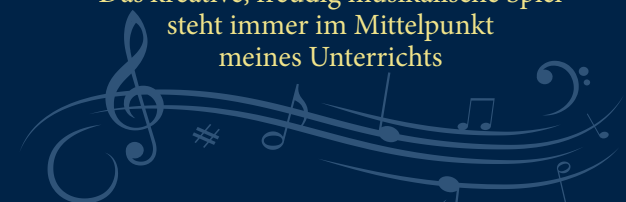
- ▶ Unterstützung bei der Erstellung von Schulwegplänen
- ▶ Unterstützung bei der Etablierung von Bike-Pools in Schulen
- ▶ Förderung von Infrastrukturvorhaben zur Schulwegsicherung
- ▶ Förderung von sicheren Abstellanlagen an Schulen
- ▶ Auszeichnung Fahrradfreundliche Schule
- ▶ Stadtradeln an Schulen

Weitere Bausteine sind in der Entwicklung

Ziel ist es, dass bis 2030 der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die mit dem Auto zur Schule gelangen, von 17 Prozent halbiert wird und die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die aktiv zur Schule kommen, von 46 Prozent auf 60 Prozent steigt. ■

Querflöte spielen lernen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Das kreative, freudig musikalische Spiel
steht immer im Mittelpunkt
meines Unterrichts



Der Unterricht findet in der Heidelberger Weststadt statt
Kontakt unter 01577 3873781 & Mail: querfloete.spielen@posteo.de

Hitzewelle

Heiß - heißer - Bahnstadt

Der Stadtteil überhitzt im Sommer



Bahnstadtgelände 2008 vor Baubeginn © Martin Tank

Heidelberg schwitzt immer öfter bei Tagestemperaturen jenseits der 30°C und tropischen Nächten. Vor allem in der Bahnstadt leiden die Menschen unter Hitzewellen. Je mehr Flächen versiegelt sind, desto mehr heizen sich Straßen und Gebäude tagsüber auf und geben die Wärme nachts wieder ab. Die Folge ist Hitzestress für die Menschen. Stadtplaner wissen inzwischen, unsere Städte brauchen Abkühlung. Vor zehn Jahren zogen die ersten Bewohner in die Heidelberger Bahnstadt. Sie ist geprägt durch Passivhäuser und gute Infrastruktur – aber auch versiegelte Flächen, architektonische Einförmigkeit und wenig Schattenspendler. Städteplaner und Politiker müssen den Klimawandel bei Baumaßnahmen mehr berücksichtigen und zur Verbesserung der kleinklimatischen Bedingungen beitragen.

Der Stadtteil Heidelberg-Bahnstadt gilt als größte Passivhaussiedlung der Welt und steht in der Stadt für ein Erfolgsmodell. Aber es gibt auch Kritik. In einem Fernsehbeitrag des SWR zum Thema „Hitzeberechtigtes Bauen“ nennt Lothar Binding, der Vorsitzende des Heidelberger Mietervereins, die Bahnstadt einen „Stadtteil der Besserverdienenden“, in dem

als ökologisch konzipiertes Projekt bei der Planung und beim Bau der zunehmende Klimawandel völlig unterschätzt wurde. Der Stadtteil ist sehr dicht bebaut. Daher gibt es zu viel Beton und zu wenig Bäume, zu viel Versiegelung und zu wenig Schatten.

Wärmestau in den Wohnungen

Die hellen Gebäude leiten Wärmestrahlung auf Plätze und Straßen. Anwohner klagen im Sommer, dass die Häuser die Wärme speichern dank gut isolierter Wände und dreifach verglasten Fenster. Selbst mit Lüften bei offenen Fenstern bleibt es in den Wohnungen sehr warm, sagen viele Bewohnerinnen und Bewohner. Lothar Binding vom Mieterverein Heidelberg kritisiert die planerischen Defizite und findet, man habe sich zu sehr nur auf den Punkt der größten Passivhaussiedlung der Welt fokussiert.

„In einem neuen Stadtteil, der so gebaut ist wie die Bahnstadt, mit einer relativ eintönigen Architektur, da wäre es ganz wichtig, mehr Grün zu haben, mehr Beschattung. Das hilft der Lärmekämpfung, dem Wohlfühlen, auch Beschattung der Kinderspiel-



Schwetzingter Terrasse



Bahnstadt Promenade



Gadamer Platz



Pfaffengrunder Terrasse

plätze ist eine ganz wichtige Sache. [...] Und das ist eben in der Bahnstadt das Problem mit der großen Hitze. Das Gute an der Bahnstadt ist, dass wenig Energie verbraucht wird, durch den Passivhaus-Standard, allerdings ist es im Sommer so, dass die Wohnungen innen vollkommen überhitzt sind und die Leute sich anstrengen müssen, ihre Wohnungen zu kühlen. Das funktioniert noch nicht gut und da muss noch etwas passieren.“ (Quelle: swr.de/swr aktuell).

Stuttgart in der Vorreiterrolle

Andere Städte haben aus den Hitzewellen in unseren Breiten bereits Konsequenzen gezogen, z. B. Stuttgart. „Die neue Calwer Passage ist in diesem Sinne ein Vorzeigebäude. Begrünte Fassaden und Dächer senken die Temperaturen bei Hitze an der Fassade und im Gebäude selbst. Zudem binden Pflanzen Staub und Luftschadstoffe und speichern Regen.“ (www.swr.de) Die rund 12.000 qm² große Pfaffengrunder Terrasse in der Bahnstadt wurde mit 125 Bäumen bepflanzt. „Mit zunehmenden Wachstum der Bäume bietet der neue Platz auch an warmen Sommertagen einen gern genutzten und schattigen Aufenthaltsort.“ (www.heidelberg.de, 11.05.2021).

In zehn bis fünfzehn Jahren dürfte es soweit sein, dass die Bäume als Schattenspende nützlich sind. Gut Ding will eben Weile haben. Bis dahin wird noch viel geschwitzt werden in der Bahnstadt.

Hitze-Aktionsplan wurde vorgestellt

Doch die Stadt Heidelberg hat das Problem und die Versäumnisse inzwischen erkannt und steuert entschlossen

dagegen indem sie ihren Hitze-Aktionsplan vorgestellt hat. „Im Stadtentwicklungs- und Bauausschuss ging es nun um die Entsiegelung und Begrünung innerstädtischer Flächen.“ (RNZ) Die angestrebten Maßnahmen sollen „schattige Sitzgelegenheiten an öffentlichen Plätzen sowie mehr Pflanzen und Trinkwasserbrunnen Schutz vor der Hitze bieten. Auch Bauvorhaben sollen hitzebeständiger umgesetzt werden.“ (Heidelberg24.de). Ob Dach- und Fassadenbegrünungen dabei eine Rolle spielen ist noch nicht eindeutig entschieden.

Mangelhaftes Oberflächenkonzept der Stadt

Überraschenderweise werden explizit die Stadtteile Altstadt und Bergheim für die Abkühlungspläne genannt, die besonders hart betroffene Bahnstadt dagegen nicht. Auch die Neubaugebiete in der Südstadt werden für die Architektur laut RNZ kritisiert: „Zu viel Asphalt, zu viel Grau, zu viele Parkplätze. Man muss um jeden Zentimeter Grün kämpfen: Bezirksbeirat, Stadtteilverein und Anwohner der Südstadt kritisieren das Oberflächenkonzept der Stadt.“ Es bleibt also noch viel zu tun und es wäre gut, wenn den Absichtserklärungen auch sinnvolle Taten folgen würden. ■

NISSAN Der neue Nissan X-Trail mit **e-POWER**
Einzigartig, elektrifiziert und kabellos

Nissan X-Trail: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,6-5,8; CO₂-Emissionen kombiniert (g/km): 172-131. Dieses Fahrzeug wurde den EU-Vorschriften entsprechend nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen für dieses Fahrzeug deswegen nicht vor.

Abb. zeigt Sonderausstattung.

Autohaus Peter Müller GmbH
Hatschekstrasse 19
69126 Heidelberg
Tel.: 06221/33176
www.nissan-mueller.de

8x GEWINNER DES NISSAN GLOBAL AWARD VON 2007 BIS 2019 UND DAMIT EINER DER BESTEN NISSAN HÄNDLER WELTWEIT.



Schlaglöcher sind die Feinde aller Zweirad-Fahrer und auf den Straßen der Weststadt in großer Zahl vorhanden. Hier die Landhausstraße.

Ausbau der Radwege

Ergebnisse sollen bis Ende 2023 sichtbar sein

Heidelberg ist nicht nur „City of Literature“, sondern sieht sich gern auch als „City of Bicycle“. Leider gibt es eine Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit, denn neue Radwege sind nicht das einzige Problem dabei. Dennoch kann man bestätigen, dass das bisherige Bemühen für bessere Radwege durchaus Erfolge zeigt. Die Arbeiten an der Radwegeinfrastruktur in Heidelberg und in die Region nehmen Fahrt auf: Parallel zum „Radstrategie 2030“-Prozess hat die Stadtverwaltung in Gesprächen mit der „Interessengruppe Rad“ sowie Vertretenden des Radentscheids in den vergangenen Monaten eine Liste mit Maßnahmen erstellt, die realistisch bis Ende 2023 bearbeitet beziehungsweise umgesetzt werden könnten. Diese Liste hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 13. Oktober 2022 zur Kenntnis genommen.

Der (Rad-) Weg ist schon eingeschlagen

Eine optimale Anbindung garantiert dabei das Heidelberger Radwegenetz, das zurzeit 260 Kilometer umfasst. Heidelberg will seine Attraktivität für Radfahrer weiter steigern und startete die Rad-Offensive – ein ganzes Bündel an Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs. Und Heidelberg investiert weiter: In den Jahren 2019/2020 stellt die Stadt rund 8,5 Millionen Euro für den Radverkehr zur Verfügung.

Für die erfolgreiche und nachhaltige Radverkehrspolitik wurde die Stadt Heidelberg 2018 vom Land Baden-Württemberg zum zweiten Mal als Fahrradfreundliche Kommune ausgezeichnet. Seit 2013 ist Heidelberg außerdem Modellkommune der Initiative RadKULTUR des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg.

Die Arbeiten an der Radwegeinfrastruktur in Heidelberg und in die Region nehmen Fahrt auf: Parallel zum „Radstrategie 2030“-Prozess hat die Stadtverwaltung in Gesprächen mit der „Interessengruppe Rad“ sowie Vertretenden des Radentscheids in den vergangenen Monaten eine Liste mit Maßnahmen erstellt, die realistisch bis Ende 2023 bearbeitet beziehungsweise umgesetzt werden könnten. Diese Liste hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 13. Oktober 2022 zur Kenntnis genommen.

Rund 30 Sofortmaßnahmen

Sicherheitsmaßnahmen wie beispielsweise Änderungen der Radverkehrsführungen, Aufhebung von Benutzungspflichten, Einrichtung von Schutzstreifen, Markierungen und Piktogrammen. Verkehrsversuche in der Mittermaierstraße, Poststraße und im Bereich Rohrbacher Straße/Adenauerplatz.

Lückenschlüsse in der Rohrbacher Straße und der Uferstraße, die Einrichtung von Fahrradstraßen in der Plöck, der Steubenstraße und der Vangerowstraße. Die Ertüchtigung landwirtschaftlicher Wege für den Radverkehr (sieben trecken, darunter die Alte Speyerer Straße und der Ladenerger Weg), bauliche Kleinmaßnahmen wie beispielsweise Bordsteinabsenkungen, Signalisierungen und Planungen an Kreuzungsbereichen.

Die genannten Maßnahmen benötigen keinen langwierigen Planungsprozess und sind einfach durchführbar – vorbehaltlich verkehrsrechtlicher und sicherheitsrelevanter Vorabprüfungen. Die Sofortmaßnahmen wurden hinsichtlich der vorhandenen personellen wie finanziellen Kapazitäten in der Stadtverwaltung priorisiert.“ (Quelle: www.heidelberg.de)



Häusserstraße

Sturzgefahr durch Straßenschäden

Gut und schön, aber die gefährlichen Straßenschäden in der Weststadt sollten zuallererst beseitigt werden. Jedes Jahr werden die Schäden schlimmer und die Sturzgefahren größer. Es ist dringend notwendig, dass statt der bisherigen Flickschusterei die Nebenstraßen in der Weststadt eine neue Fahrbahndecke erhalten, damit die Gefährdung der radelnden Verkehrsteilnehmer durch Schlaglöcher und hoppeligen Straßenbeläge endlich der Vergangenheit angehören.

Besonders schlimm ist es in der Bunsenstraße, Häusserstraße, Landhausstraße und Zähringerstraße. Dort sind Schlaglöcher teilweise mehrere Zentimeter tief und die Sturzgefahr ist sehr hoch. Wer täglich mit dem Fahrrad diese Straßen in der Weststadt entlang fährt, fühlt sich sowohl unsicher als auch von der zuständigen Behörde vernachlässigt.

Instandhaltung nicht vergessen

Es ist nichts gegen den Ausbau des Radwegnetzes in Heidelberg einzuwenden, denn die umweltfreundliche Fortbewegungsart ist überaus förderungswürdig. Darüber aber die normalen Straßen in einem erbarmungswürdigen und gefährlichen Zustand zu belassen kann auf keinen Fall akzeptiert werden. ■



Bunsenstraße



Bunsenstraße



Häusserstraße



Zähringerstraße



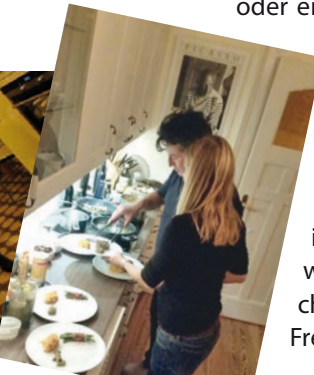
Tafel-Runde

Gemeinsam kochen und tafeln in der Weststadt

Der Grundgedanke der „Tafel-Runde“ ist in Zeiten des Internets und postmoderner „Friends“ auf den IT-Plattformen so simpel wie genial: Bring sechs Menschen wirklich zusammen, vorzugsweise solche, die sich noch nicht kennen und lass je zwei gemeinsam an einem Gang zu einem Essen aus Vorspeise, Hauptspeise und Nachspeise tüfteln, miteinander kochen und dann in der 6er Gruppe einen netten Abend mit der Menüabfolge verbringen, indem die drei Gänge in jeweils einer anderen Wohnung eingenommen werden.

Zwischen den Gängen ein kleiner Spaziergang vom einen zum anderen gedeckten Tisch, „Tafel-Runde“ eben wortwörtlich. Und schon ist der Anfang gemacht, alles Weitere ergibt sich von alleine. Manche treffen sich vielleicht am Samstag auf dem Markt wieder, erinnern sich mit einem Lächeln an den Abend und ziehen ihrer Wege, andere vertiefen die entstandene Beziehung, weil man/frau einen Menschen doch auf Tuchfühlung oder eher „Koch-Fühlung“ kennenlernen konnte.

Die Initiative Heidelberg für Kunst, Kultur und Genuss e.V. hat die Idee der seit 2016 bestehenden „Tafel-Runde“ nach der coronabedingten Pause wieder aufgenommen und dieses Jahr noch zwei Termine im Oktober und November durchgeführt, bei denen wieder gekocht, gelacht, und auch das ein oder andere Glas Wein getrunken, kurz: der Genuss und das Miteinander im Stadtteil gepflegt wurde. Damit die Gemütlichkeit nicht zu kurz kommt, werden immer feste 6er Gruppen von Teilnehmenden ausgelost, die über den Abend während der drei Gänge



auch zusammenbleiben und so auch die begonnenen Gespräche und das Kennenlernen zwanglos vertieft werden können.

Wer teilnehmen wollte, musste nichts weiter tun als seine Kontaktdaten auf-

schreiben und am Häuschen auf'm Willi am Samstag zur Marktzeit abgeben und wartete dann mit Spannung auf die Ziehung seiner/ihrer Menüpartner/innen. Die Gruppe organisiert sich selbst und bestimmt auch, ob es ein Menü-Surprise oder eine abgestimmte Gangfolge geben soll. Je zwei bereiten ja

einen Gang vor (man kann sich auch als Paar oder mit Wunschkochpartner/in anmelden) und damit es übersichtlich bleibt, sollten die Teilnehmer/innen möglichst in der Weststadt wohnen. Das war's schon, einfaches Setting und so viel Spaß und Freude dabei, neue Freunde und

alt Bekanntes mischt sich an diesem Abend zu einem irgendwie zwanglosen kleinen Fest. Und dann noch der Geheimtipp: manchmal treffen sich die Gruppen auch noch am späten Abend zu einem „come together“ um sich mit den anderen Gruppen über

Menüfolge, gelungene Geschmackskombinationen und neue Erfahrungen auszutauschen. Und wenn man dachte, man kennt sein Viertel doch schon so lange und hat schon jeden Winkel erkundet, stellte doch der ein oder die andere erstaunt fest, wieviel Neues mit den Menschen im Stadtteil noch zu entdecken ist. Weitere Termine sind für das nächste Jahr vorgesehen und finden sich dann auf der Internetseite der IHKKG unter www.ihkkg.de ■

Jazz for you



Jazzlessons in Heidelberg-West

Gunter 'Ruit' Kraus wieder in der Weststadt

Der in Heidelberg lebende Gitarrist, Komponist und Musikpädagoge Gunter 'Ruit' Kraus gehört zu den Pionieren der (West)deutschen Jazzszene, der als begehrter Musiker in unzähligen Projekten seine Spuren hinterlassen hat. Nach seinem Studium der Jazzgitarre bei Eddy Marron gründete er die von Kritikern gefeierte Band „Voxtrott“ und unternahm mit dieser Band eine vom WDR organisierte, ausgedehnte Tournee durch Frankreich und Deutschland, veröffentlichte mit dem New Yorker Jazz Vibraphonisten Karl Berger und David Moufang CDs aus dem Grenzbereich zwischen Jazz und elektronischer Musik und konzertierte u. a. mit Peter Brötzmann, James Blood Ulmer, Chaka Khan und Allan Blairman.

In seinem Solo-Projekt "Universal Jazz – Sounds and Guitar" spielt 'Ruit' Eigenkompositionen und einige von ihm neu arrangierte Versionen seiner Lieblings-Standards. Neben diesen Projekten unterrichtete er 12 Jahre an der SRH Fachhochschule für Musiktherapie Studierende im

Fach Gitarre, Improvisation und Ensemble Spiel und ist als Jazzgitarrenlehrer in Heidelberg tätig. Neben dem Erlernen der grundlegenden Sprache des Jazz (Groove, Jazzakkorde, Skalen) und Arrangements bekannter Jazzstandards, liegt Gunter Kraus besonders das Improvisieren, als eine be-

sondere Form des Selbstaussdrucks am Herzen. Seine Schülerinnen und Schüler lernen das grundlegende „Vokabular“ der Jazzimprovisation und einfache Konzepte für das freie Spiel kennen. Dabei steht der Spaß am gemeinsamen Musizieren und Ausprobieren im Mittelpunkt. Gunters Improvisationskurse sind dabei für alle Instrumente offen. Auch wer bereits ein Instrument spielt und Lust hat, mal was Neues auszuprobieren ist herzlich eingeladen mit Gunter in seinem neuen Unterrichtsraum in der Kaiserstraße zu musizieren. ■

gunter@jazzforyou.de / www.jazzlessons.de
mob. 0172 730 96 74

rundum wohlfühlen

RÖMER APOTHEKE
DR. CHRISTIAN SCHRECK

Römerstraße 58
69115 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 / 2 85 34
Fax: 0 62 21 / 18 27 40
www.roemer-apotheke-hd.de
roemer-apotheke-hd@t-online.de



Zum Jahresstart gewähren wir am Freitag den 20. Januar und am Samstag den 21. Januar 2023 wieder **15% Rabatt***

*außer auf verschreibungspflichtige Arzneimittel

Und natürlich freuen wir uns schon auf den 17. April 2023, dann feiern wir **50 Jahre Römer Apotheke. SAVE THE DATE!**

Und in dieser Woche vom 17. bis einschließlich 22. April werden wir Sie mit kleinen Aktionen und Angeboten überraschen. Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes neues Jahr!



Durchgehend geöffnet · Montag-Freitag 8:00–19:00 Uhr · Samstag 9:00–13:00 Uhr

Die Welt der Emojis



Innovation oder kultureller Rückschritt?

**Winke-winke* – *Grins* – *Küsschen* – Emojis sind allgegenwärtig. Allein auf Facebook werden heutzutage mehr als fünf Milliarden von ihnen verschickt. Früher hießen sie schlicht Smileys, waren in ihren Ausdrucksmöglichkeiten sehr begrenzt und zierten zum Beispiel Anti-Atomkraft-Plaketten. Smileys und Emoticons gehören heute einfach ganz selbstverständlich dazu, in der Welt der elektronischen Kommunikation. Kürzlich feierte das Emoticon 40. Geburtstag. Vor 40 Jahren wurde am 19. September 1982 das erste Emoticon verschickt :-). Seither verändert sich unsere Welt rasant in Richtung Post-Schrift-Gesellschaft. Japan galt damals als Vorreiter der Telekommunikationstechnologien und wurde zum Geburtsland der Emojis, der Graphikdesigner Shigetaka Kurita deren Urheber. Kurita wollte eine platzsparende Alternative zur rein textlichen Darstellung von Informationen auf Feature-Phones – der nächsten technischen Stufe nach den klassischen Mobiltelefonen – entwickeln, denn auf deren Bildschirmen passten maximal 48 Zeichen gleichzeitig. Droht mit den gelben Zwinkersmileys die Gefahr, dass unsere Kommunikation immer trivialer wird? Die einen knüpfen an sie die Hoffnung einer weltweiten Verständigungsform, die anderen fürchten einen Sprach- und Zivilisationsverfall.*

Einer Umfrage zufolge nutzen allein bei den über 16-jährigen 78% aller Deutschen Emojis. Dass wir mit Bildern kommunizieren, ist erstmal nicht neu. Davon zeugen auch die analogen Vorläufer der Emojis: Piktogramme im Alltag. Neu ist allerdings die Fülle der Bilder und ihre massenhafte Verwendung in der digitalen Kommunikation. Manche lässt das Emoji-Alphabet gar an Hieroglyphen denken. Entwickelt sich hier eine neue Bilderschrift? Und was bedeutet das – Innovation oder kultureller Rückschritt?

Linguist Florian Busch hat in einer Studie die WhatsApp-Kommunikation bei Jugendlichen untersucht. Bei der Auswahl des passenden Emojis werden dort eigene Regeln angewandt, je nach Absender*in und Empfänger*in. Die stehen allerdings

in keinem Nachschlagewerk. Sind Missverständnisse also vorprogrammiert? Die Schülerin Marie bestätigt: „Meine Großeltern verwirren mich wirklich manchmal komplett mit ihrer Wahl an Emojis.“ Und was bedeutet es eigentlich für blinde Menschen, wenn die Kommunikation von immer mehr Bildern geflutet wird?

Wächter über die Emojis ist das Unicode-Konsortium mit Sitz in Kalifornien. Vorschläge für Emojis kann dort jeder einreichen. Doch obwohl die ganze Welt Emojis benutzt, bestimmt nur eine Handvoll Personen darüber, welche es davon neu auf die Smartphone-Tastaturen schaffen. In den letzten Jahren waren das u.a. mehr verschiedene Hautfarben oder Beziehungskonstellationen. Jennifer Daniel, Vorsitzende des Unicode-Emoji-



Einkaufen • Genießen • Freunde treffen

Kulturmarkt Weststadt
Jeden Samstag
10:00 bis 14:00 Uhr
Wilhelmsplatz



Samstagsmarkt
...wir sehen uns!

iHKKG
Initiative Heidelberg für
Kunst, Kultur und Genuss e.v.

Komitees sagt, allen Wünschen nachzukommen sei nicht möglich. Nicht nur, weil das den Platz auf den Geräten sprengen würde. Die Emojis müssen bestimmte Kriterien erfüllen, etwa möglichst vielseitig einsetzbar sein. Statt unendlich viele neue Emojis in den Unicode Standard aufzunehmen, wünscht sich Daniel, dass User verschiedene Emojis kombinieren und selbst kreativ werden.

Die Künstlerin Lilian Stolk hat eine App entwickelt, mit der sich über Emojis abstimmen lässt.

Sie hätte gerne, dass alle mitbestimmen können, was Teil unseres Emoji-Sprachschatzes wird und was nicht. Lilian Stolk schrieb schon 2019: „*Emoji, die Sprache, die wir alle verwenden, wird nur von einer Handvoll Menschen bestimmt. Stellen Sie sich vor, ein paar Leute würden entscheiden, welche Wörter wir verwenden könnten. Ich denke, das sollte sich ändern.*“ Weiter schreibt sie: „*Mittlerweile applizieren wir 3019 Emojis und jedes Jahr kommen durchschnittlich 243 neue hinzu.*“ Welche, das entscheidet das Unicode Consortium, eine Organisation, die unsere Sprache digitalisiert. Jeder kann einen Vorschlag einreichen, aber letztendlich wird eine Jury innerhalb von Unicode die Entscheidung treffen, unter anderem in Absprache mit Mitarbeitern von Apple, Google und Facebook. Unternehmen, die bereits so viel von unserem digitalen Leben bestimmen. Wie kann diese Gruppe so viel Macht bei der Schaffung einer digitalen Sprache haben, die 92% von uns verwenden? Stolk hat einen Emoji-Voter entwickelt, bei dem jede*r abstimmen kann: Brauchen wir dieses Emoji oder nicht? Denn Emojis dienen nicht nur dem Spaß, sie können auch Repräsentation bedeuten. Stolk hat etwa ein eigenes Klimawandel-Emoji Design – bei Unicode war das Thema nicht durchgekommen. „*Politische Emojis sind auf den Tastaturen nicht willkommen*“, sagt Stolk.

Emoji-Entwickler Shigetaka Kurita, dessen Werke heute im MoMA in New York hängen, gibt sich bescheiden. „*Mir ist zufällig diese Idee gekommen.*“ Kurita wirkte vor knapp 20 Jahren an der Entwicklung des Portaldienstes i-mode für Mobiltelefone mit, dessen Nachrichten auf eine Länge von 250 Zeichen begrenzt waren. Das schrie buchstäblich nach einer Form von Kurzschrift. Die digitale Nachrichtenübermittlung hatte damals gerade erst angefangen. Kurita griff für seine Entwürfe auf verbreitete Piktogramme zurück und comicartige Zeichnungen. Mit einfachen Linien gestaltete er fünf Gesichter: ein glückliches, ein wütendes, ein trauriges, ein überraschtes und ein verwirrtes.

Der Schriftgestalter und Honorarprofessor der Hochschule für Künste Bremen Erik Spiekermann ist bekennender Emoji-Hasser. Er hält die kleinen Grins-, Zwinker- oder Heul-Gesichter für einen Rückfall in „die Bronzezeit der Sprache“: Statt Verbindlichkeit und Komplexität produzierten sie Oberflächlichkeit und Missverständnisse. *Erik Spiekermann schaudert's – er ist bekennender Emoji-Hasser und betrachtet deren Verwendung in SMS, WhatsApp-Nachrichten und Mails als „Überschreiten der Verdummungsgrenze nach unten“.*

Die Psychologin Wera Aretz kommt in ihrer Untersuchung der Emoji-Nutzung zum Ergebnis: „*Emojis sind aus der digitalen Kommunikation nicht mehr wegzudenken. Allerdings sind Emojis nicht gleich Emojis. Die Art und Weise der Emoji-Nutzung hat*

einen Effekt auf die Personenwahrnehmung: der Verfasser eines Textes mit positiv konnotierten Emojis wird als deutlich wärmer und sympathischer eingeschätzt; der Verfasser eines Textes ohne Emojis als durchsetzungsstärker; der Verfasser eines Textes mit negativ konnotierten Emojis als gereizt und verärgert.“

Weniger wissenschaftlich gehen die Haupt-User der Emoji-Kommunikation mit den kleinen Emotions-Darstellern um. Schüler und Schülerinnen sehen darin ein Form, ihre eigenen emotionalen Zustände auszudrücken. Die schriftliche Form dieser Beschreibungen zu benutzen, gilt als zu schwierig, komplex und aufwändig.

Der Aussage der Psychologin, Emojis könnten im gezielten Einsatz zur besseren Selbsteinschätzung des eigenen Befindens beitragen, widerspricht der Hirnforscher und Psychiater Manfred Spitzer vehement. Er meint, um Emoji-Mimik überhaupt lesen zu können, müssen wir unsere sozialen Fähigkeiten erst einmal abseits der digitalen Welt gelernt haben: „*Sprache lernt man, indem man Sprache hört und Sprache spricht. Gesichter dekodieren und Einfühlungsvermögen lernt man im unmittelbaren sozialen Umgang, mit dem Bildschirm eben nicht.*“ (Kulturdocu „*Emojikalypse*“, 3Sat). Das weiterführende Thema, der oft suchtähnlichem Gebrauch des Smartphones und der Generations-Gap soll hier nicht weiter betrachtet werden.

Wie die Emojis der Zukunft aussehen werden, wenn wir als Avatare im Metaverse unterwegs sind, kann auch noch nicht eindeutig beantwortet werden. ■

HEIDELBERG
play & improvisation

JAZZ LESSONS
GUNTER RUIT KRAUS

www.jazzlessons.de

Jazz improvisation for all instruments - from beginner to conservatory level - student discount

Eltern haften für ihre Kinder – wirklich?

Definitiv nein, obwohl sich dieses Schild noch immer häufig vor allem auf Baustellen findet. Tatsächlich aber haften Kinder bis zur Vollendung des 7. Lebensjahres für einen Schaden, den sie verursacht haben, überhaupt nicht. Sie sind in diesem Alter nämlich nach § 828 Abs. 1 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) nicht deliktstfähig. Bei Schäden mit Kraftfahrzeugen, einer Schienenbahn oder einer Schwebbahn wurde diese Grenze nach § 828 Abs. 2 BGB sogar bis zum vollendeten 10. Jahr angehoben, sofern das Kind nicht vorsätzlich handelt. Zwischen dem 7. bzw. 10. und dem 18. Lebensjahr gelten Kinder/Jugendliche gemäß § 828 Abs. 3 BGB als beschränkt deliktstfähig. Dies bedeutet, dass sie für den Schaden, den sie einem anderen zufügen, nicht verantwortlich sind, wenn sie bei der Begehung der schädigenden Handlung nicht die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht haben. Ganz allgemein bedeutet dies, dass das Kind die Fähigkeit haben muss, die Gefährlichkeit seines Handelns zu erkennen, den möglichen Eintritt eines Schadens muss es nicht vorhersehen können. Wie so oft kommt es auf den Einzelfall an. Beispielhaft sei auf ein Urteil des Oberlandesgerichts (OLG) Celle aus dem Jahr 2020 verwiesen (14 U 69/19). Hier war ein 8-jähriges Mädchen mit seinem Fahrrad im Straßenverkehr unterwegs, die Eltern folgten in Ruf- und Sichtweite zu Fuß. Während das Kind vorwärts

fuhr, schaute es für längere Zeit zu seinen Eltern nach hinten, kam vom Kurs ab und steuerte auf eine am Wegesrand stehende Person zu. Trotz Warnung der Eltern und Vollbremsung des Kindes geriet die Person ins Straucheln, stürzte und verletzte sich dabei. Diese Person forderte Schadenersatz und Schmerzensgeld sowohl von dem Kind als auch von den Eltern. Das Oberlandesgericht hat als Berufungsgericht das Mädchen verurteilt. Entscheidend für das Gericht war dabei, dass dem Mädchen durchaus bewusst war, dass man beim Fahrradfahren stets nach vorne schauen muss. Dieser Überzeugung lag eine persönliche Anhörung des Kindes und die Tatsache, dass dieses bereits seit mehreren Jahren regelmäßig mit dem Rad im Straßenverkehr unterwegs war, zugrunde. Es habe sich auch nicht um reflexartiges Verhalten gehandelt, wie es z.B. beim Nachlaufen hinter einem Ball bei Kindern häufig vorkomme. Natürlich hat das Kind noch kein Einkommen, um Zahlungen aus dem Urteil zu leisten, doch ist ein entsprechender Titel 30 Jahre lang gültig. Wenn es also keine Familien-Haftpflichtversicherung gibt, muss das Opfer abwarten, bis das Kind irgendwann ausreichend Einkommen hat. In den Fällen, in denen eine Haftung des Kindes aus o.g. Gründen nicht in Betracht kommt haften die Eltern gerade nicht für ihre Kinder. Hier kommt eine eigene Haftung der Eltern aus der Aufsichtspflichtverletzung in Betracht. Nach

§ 832 BGB haftet derjenige, welcher kraft Gesetzes zur Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit der Beaufsichtigung bedarf, für den Ersatz des Schadens, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt. Die gesetzliche Verpflichtung wiederum zur Aufsicht über ein Kind ergibt sich aus § 1631 Abs. 1 BGB. Die hier definierte Personensorge umfasst insbesondere die Pflicht und das Recht, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen. Der Umfang der Aufsichtspflicht richtet sich nach Alter und Entwicklung des Kindes, starre Grenzen gibt es nicht. Auch hier wird immer der Einzelfall beurteilt. Je älter das Kind ist, umso weniger Kontrolle wird von den Eltern erwartet. Wenn ein Kind bereits alleine seinen Schulweg bewältigt, müssen die Eltern es auch nicht draußen beim Spielen ununterbrochen beaufsichtigen. Gerichte haben hier „Überwachungsintervalle“ von ca. 30 Minuten als ausreichend erachtet. An Gewässern hingegen ist ständige Aufsicht erforderlich. In o.g. Fahrradfall wurde im Übrigen eine Aufsichtspflichtverletzung der Eltern verneint.

Liegt aber eine solche Aufsichtspflichtverletzung vor, so haften die Eltern unmittelbar, auch hier schützt eine private Haftpflichtversicherung vor unangenehmen finanziellen Folgen. ■

Karin Langer, Fachanwältin für Verkehrsrecht

KARIN LANGER Fachanwältin für Verkehrsrecht



Verkehrsunfälle Geltendmachung Ihres Schadens durch schnelle Korrespondenz mit der Gegerversicherung

Ordnungswidrigkeiten z. B. Rotlicht- und Geschwindigkeitsverstoß

Verkehrsstrafrecht z. B. Verkehrsunfallflucht, Trunkenheitsfahrt

Führerscheineangelegenheiten z. B. Verkürzung der Sperrfrist, MPU

In folgenden Bereichen bieten wir Ihnen eine umfassende Rechtsberatung: ■ **Frank Langer** Fachanwalt für Arbeitsrecht ■ **Karin Langer** Fachanwältin für Verkehrsrecht ■ **Jakob Schomerus** Vertrags- und Gesellschaftsrecht ■ **Sebastian Köditz** Fachanwalt für Erbrecht ■ **Beate Witt-von Wegerer** Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin ■ Weitere Informationen über unsere Kanzlei enthält unsere Homepage: www.heinz-rae.de ■ HEINZ Rechtsanwälte PartGmbH, Bahnhofstr. 5, 69115 Heidelberg, Tel.: 06221-90543-0, kanzlei@heinz-rae.de



■ ■ ■ HEINZ ■ ■ ■
RECHTSANWÄLTE



Jakob Wilhelm Speyerer

Erster Bürgermeister von Heidelberg

*Jakob Wilhelm Speyerer (*23. August 1789 in Frankenthal; †13. Februar 1876 in Heidelberg) war ein badischer, seit 1871 deutscher, Unternehmer, Erster Bürgermeister von Heidelberg, Abgeordneter der zweiten Kammer der badischen Ständeversammlung und Mitglied deren Budgetausschusses, Mitglied des Vorparlaments und badischer Abgeordneter im Erfurter Unionsparlament.*

Von 1832 bis 1840 Erster Bürgermeister von Heidelberg. Dort machte er sich um die Ordnung der Finanzen, die ökonomische Infrastruktur durch Gründung der Heidelberger Sparkasse, um die Bildungsverhältnism die Organisation der Armenversorgung durch Bündelung der Aktivitäten in der Armencommission verdient. 1837 wurde er mit dem Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet. Außerdem gehörte er ab jenem Jahr als Abgeordneter

des Wahlkreises 13 (Heidelberg) auch wieder der zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung an. Während seiner beiden Amtszeiten als Bürgermeister hatte Speyerer auch jeweils dem Verwaltungsrat der auf seine Initiative hin gegründeten Heidelberger Sparkasse sowie dem Inspektorat der von ihm ins Leben gerufenen Höheren Bürgerschule angehört. Nachdem ein erster Rücktritt vom Amt des Ersten Bürgermeisters wegen Auseinandersetzungen um die Belastung der Stadt mit Beiträgen zur Finanzierung der Staatspolizei 1839 noch hatte abgewendet werden können, wurde er 1840 zwar im Amt bestätigt, trat es aber, wegen erneuter kommunalpolitischer Streitigkeiten mit der badischen Regierung wegen staatlicher Eingriffe in Maßnahmen des Bürgermeisters bezüglich einer Truppeneinquartierung, nicht mehr an.

Die noch von ihm während seiner letzten Amtsperiode angeregte Errichtung einer landwirtschaftlichen Kolonie mit Viehweiden, Fremdenheim und Gartenwirtschaft auf dem Gaisberg erfolgte 1853. Zu seinen Ehren wurde diese Speyerershof (heute, eigentlich fälschlich, meist Speyererhof) genannt. ■

(Bild und Text aus Wikipedia entnommen)

Tradition in Ihren Diensten

www.bestattungshaus-heidelberg.de



**Wir beraten
Wir helfen
Wir betreuen**

Wir sind Tag und Nacht dienstbereit. Zentralruf (06221) 2 88 88

Wir sind ein Familienunternehmen mit 60jähriger Tradition in der Bestattungsbranche.
Funeralmaster • Bestattermeister • **Tel. (0 62 21) 13 12-0** • Geschäftsstellen
in Edingen • Eppelheim • Sandhausen • Schriesheim • Sinsheim • Wilhelmsfeld

**Bestattungshaus
Heidelberg**



**KURZ
FEUERSTEIN**

Stammhaus: Bergheimer Straße 114
Im Buschgewann 24
Haukapellen und Abschiedsräume:
Vangerowstraße 27 und Bergheimer Straße 114
Trauercafé: Bergheimer Straße 114
Trauerbegleitung: Bergheimer Straße 114

Splitter

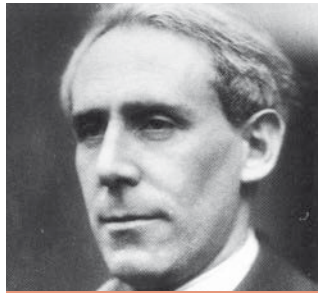


Weststadt

Telefonzellen adieu

Die Telekom kündigte das Ende der Telefonzelle in Deutschland an. Bis Februar 2023 sollen zunächst die letzten 12.000 öffentlichen Telefonzellen in Deutschland abgeschaltet werden. Der Abbau der Telefone soll anschließend Stück für Stück erfolgen und voraussichtlich bis Anfang 2025 abgeschlossen sein. Als Grund für das schleichende Ende der Telefonzellen nannte die Telekom, die weiter zunehmende Nutzung von Mobiltelefonen.

Doch so vorhersehbar das Ende schien, der jetzige Schlussstrich der Telekom kommt überraschend. Allerdings ist es kein Verlust, wenn man die ramponierte Telefonzelle am „Willi“ sieht.



Emil Gumbel-Straße

Warum heißt die so?

Emil Julius Gumbel (*18. Juli 1891 in München; †10. September 1966 in New York) war ein deutsch-amerikanischer Mathematiker, politischer Publizist, Pazifist und Gegner des Faschismus.

Er lehrte von 1923 bis 1932 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 1933–1940 in Lyon und 1953 als Professor an der Columbia-Universität. Er wurde in der Weimarer Republik zur Zielscheibe der Presse und den sogenannten „Gumbelkrawallen“ 1930/31 an der Universität Heidelberg. 1932 wurde ihm die Lehrberechtigung entzogen.

1933 floh er nach Frankreich und ging 1940 ins Exil in die USA.



Umwelt

Mehrwegsysteme für Speisen und Getränke

2,8 Milliarden Einwegbecher verstopfen Deutschlands Mülleimer. Jeder Einwegbecher, der genutzt wird, ist einer zu viel. Einer Studie des Umweltbundesamtes zufolge benutzen die Deutschen im Jahr 2,8 Milliarden Einwegbecher und 1,3 Milliarden Kunststoffdeckel. Besser sind Mehrwegbecher, wenn sie mindestens 25 Mal genutzt werden. Betriebe, die Speisen und Getränke „to go“ verkaufen, müssen verbindlich ab 1. Januar 2023 neben Einweg- auch Mehrwegbehälter für Speisen und Getränke zum Mitnehmen anbieten. Schon seit 3. Juli 2021 sind Einwegprodukte aus Kunststoff oder biologisch abbaubaren Kunststoffen verboten. In Heidelberg bieten aktuell nur wenige Betriebe Speisen „to go“ in Mehrwegbehältern an. *Mit dem Ziel, die Heidelberger Gastronomiebetriebe bei der Einführung von Mehrwegsystemen zu unterstützen, lud die Stadt zu einer Informationsveranstaltung „Essen in Mehrweg“ im November 2022 in den Neuen Sitzungssaal im Rathaus ein. Hier stellten sich die Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Pfandsysteme, die es auf dem Markt gibt, persönlich vor. Die Betriebe erfuhren, wie eine Umstellung unproblematisch gelingen kann und erhielten praktische Hinweise zur Umsetzung in den betrieblichen Alltag.* (Quelle: Stadt Heidelberg)



Seit über 50 Jahren edle Weine und ausgewählte Feinkost!



Willkommen in der Welt der Feinkost und der internationalen Weine.
 Es erwarten Sie außerdem zahlreiche Whiskeysorten, edle Brände, feine Liköre, delikate Olivenöle und Essig, Wurstspezialitäten, feinste Senfsorten, italienische Pasta. Dazu frische Trüffel, Obst und Gemüse aus der Region, sowie eine große Auswahl an Trockenfrüchten und Süßwaren wie exquisite Schokolade, Pralinen und Gebäck.
 Wir beraten Sie gerne und stellen auf Wunsch individuelle Geschenkkörbe zusammen.

Heil's
 Feinschmecker - Ladl

**Bahnhofstr. 15
 69115 Heidelberg
 06221-267 45**

Mo.- Fr. 10:00 - 18:30 Uhr
 Sa. 09:30 - 14:00 Uhr

www.heils-feinkost-heidelberg.de



Bürgeramt Mitte

Bergheim - Weststadt - Südstadt - Bahnstadt

Kontaktdaten

Bergheimer Straße 69 · D-69115 Heidelberg
E-Mail: Buergeramt@Heidelberg.de
Telefon: 06221-58-47980 · Telefax: 06221-58-49150

Lagebeschreibung

Nähe Stadtbücherei und P 17 (Stadtbücherei);
nächste Haltestelle: Römerstraße; Behindertenparkplätze
in Bergheimer Straße und Poststraße vorhanden
im Verwaltungsgebäude Bergheimer Straße 69, Erdgeschoss,
hier Behindertentoilette vorhanden

Öffnungszeiten: Mo und Fr 08:00 - 12:00 Uhr
Di und Do 08:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch 08:00 - 17:30 Uhr

Leistungsangebot der dezentralen Verwaltungsstellen
(Bürgerämter in den Stadtteilen) und des Bürgeramtes Mitte:

Notfall-Nummer Reisepass:

06221-58-20580,
Samstag von 09:00 - 13:00 Uhr erreichbar



Internetseite zu Bürgeramt Mitte für
Bergheim
Weststadt
Südstadt
Bahnstadt

Wir setzen Sie immer in die erste Reihe

save to contacts
buskegrafik
www.buske-grafik.de

©helix-fofolia.com



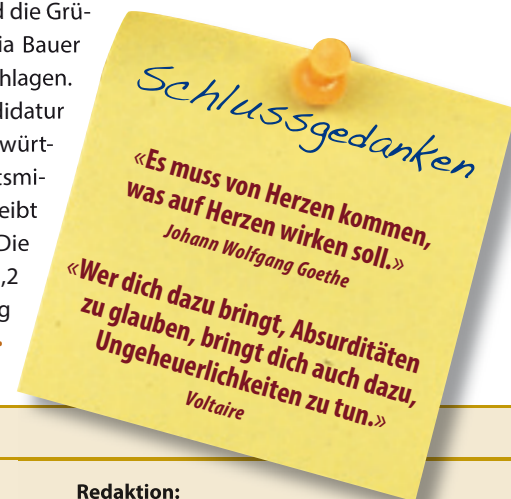
Oberbürgermeisterwahl

Der Alte ist der Neue

Der bisherige OB Prof. Dr. Eckart Würzner bleibt auch für die nächsten acht Jahre im Amt. Am 27. November wählten ihn die Heidelberger im zweiten Wahlgang erneut zum Oberbürgermeister der Stadt am Neckar. Im ersten Wahlgang hatte Eckart Würzner die erforderliche absolute Mehrheit zum direkten Wahlsieg noch verpasst, diesmal genügte die einfache Mehrheit. Damit ist Würzner zu einer dritten Amtszeit berufen, die ihn nun nach sechzehn Jahren für weitere acht Jahre als Oberbürgermeister bestimmt.

Eckart Würzner (parteilos) erreichte 54 Prozent, seine Herausforderin Theresia Bauer (Grüne) holte 42,4 Prozent der Stimmen. Der dritte verbliebene Kandidat Björn Leuzinger von der Satirepartei „DIE PARTEI“ kam auf 3,3 Prozent.

Die viel beschworene Wechselstimmung blieb ein unerfüllter Wunsch, der parteilose Amtsinhaber Eckart Würzner hat das Rennen klar für sich entschieden und die Grüne Gegenkandidatin Theresia Bauer mit großem Vorsprung geschlagen. Bauer hatte für die Kandidatur eigens ihr Amt als baden-württembergische Wissenschaftsministerin aufgegeben und bleibt nun Landtagsabgeordnete. Die Wahlbeteiligung lag bei 41,2 Prozent, im ersten Wahlgang lag sie noch bei 51,3 Prozent. •



IMPRESSUM

Herausgeber:
Weststadtverlag
Hans D. Wagner
Kleinschmidtstr. 4
69115 Heidelberg
Telefon: 06221-166 433
Mail: info@weststadt-online.de

WeststadtPrint
erscheint alle drei Monate zum Monatsbeginn

Bildnachweise:
© Weststadtverlag,
soweit nicht anders vermerkt

Redaktion:
Hans D. Wagner (verantw.)
Martina Buske

Layout: © buskegrafik, Heidelberg
www.buske-grafik.de

Anzeigenverkauf:
Telefon: 06221-166 433
Mail: info@weststadt-online.de

Das Copyright liegt, soweit nicht anders angegeben, beim Weststadt-Verlag. Es umfasst auch die vom Verlag gestalteten Anzeigen. Nachdruck, Vervielfältigung oder Sendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Die nächste Ausgabe von **WeststadtPrint** erscheint Anfang April 2023.



Jeden Montag
8:30 Uhr Spaziergang
durch die
Stadt
...
platz
...
Fried
Fre
g j
ine
V e
th
Al

udios

FOM
Hochschule

fom.de

EAT.
SLEEP.
TRAIN.
REPEAT.